



Hochbauamt Graubünden
Uffizi da construcziun auta dal Grischun
Ufficio edile dei Grigioni

Kunst am Bau

Neubau Mediothek / Hörsäle

Pädagogische Hochschule, Chur



Aussenansicht Neubau

Kunstauswahl im Freihändigen Verfahren

Bündner Kunst | D'art dal Grischun | D'arte dei Grigioni

Bericht der Jury vom 3. April 2009

Chur, 3. April 2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgabenstellung und Zielsetzung	4
1.1	Bauliche Erweiterung um zwei Hörsäle und eine Mediothek.....	4
1.2	Kunst am Bau.....	4
2.	Voraussetzungen	5
2.1	Teilnahme	5
2.2	Entschädigung	5
3.	Absichtserklärung.....	5
4.	Vorprüfung	5
4.1	Vorprüfung	5
5.	Jurierung	6
5.1	Jury	6
5.2	Zulassung.....	6
5.3	Beurteilungskriterien	6
5.4	Kostenrahmen.....	6
6.	Beurteilung / Würdigung der Vorschläge.....	7
6.1	Präsentationen	7
6.2	Ausscheidungsverfahren.....	7
6.3	Abschluss Jurierung.....	7
6.4	Beschreibung der Entwürfe	7
7.	Auswahl	18
8.	Schlussfolgerungen, Dank und Empfehlung	19
9.	Ausstellung.....	20

Kunst am Bau Pädagogische Hochschule Graubünden

Bündner Kunst | D'art dal Grischun | D'arte dei Grigioni

1. Aufgabenstellung und Zielsetzung

1.1 Bauliche Erweiterung um zwei Hörsäle und eine Mediothek

Die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) in Chur wird baulich mit dem Anbau von zwei neuen Hörsälen sowie einer neuen Mediothek erweitert.

Die PHGR bietet als einzige Institution im Kanton Graubünden Ausbildungsgänge für Lehrpersonen an. Derzeit besuchen 245 Studierende die Hochschule.

Für die Erfüllung ihrer Aufgaben braucht die PHGR zwei Hörsäle, in denen jeweils ein Studienlehrgang gemeinsam unterrichtet werden kann. Die neuen Hörsäle sind unmittelbar neben Gruppenräumen platziert, um die erwünschten Unterrichtsformen in Gross- und Kleingruppen verwirklichen zu können. Zusätzlich ist eine neue Mediothek geplant, die leicht erreichbar ist und genügend Arbeitsplätze anbietet. Die neue Mediothek soll zu einem zentralen Ausbildungsort werden, wo den Studierenden über einen direkten Zugriff zu Medien und Literatur das selbstständige Arbeiten ermöglicht wird.

Beim Erweiterungsbau wird der Minergiestandard eingehalten. Dabei wird mit Gesamtkosten von 5.8 Millionen Franken gerechnet. Der Baubeginn war im März 2009. Gerechnet wird mit einer Bauzeit von rund eineinhalb Jahren.

1.2 Kunst am Bau

Voraussetzung für die Entfaltung des Menschen in seinem Lebensraum ist die Schaffung einer Umgebung, die seine Phantasie anregt und ihm die Identifikation mit dem Ort seiner Tätigkeiten ermöglicht.

Nebst der Architektur soll auch die Kunst Anregungen zu schöpferischem Denken und Handeln geben. Durch die Kunst am Bau soll in einem weiteren Kreis der Benutzer das Kunstverständnis gefördert und gegenwärtige Kunsttendenzen und Auffassungen unterstützt werden.

Kunst und Bau sollen zwei sich sehr gut ergänzende Elemente sein.

Die Pädagogische Hochschule hat verschiedenste Kunstwerke in allen Bereichen umgesetzt. Diese lange Tradition und die Verknüpfung von Bildung, Kunst und Bau soll an der PHGR weitergeführt werden. Dabei wird grosser Wert auf innovative Konzepte und hohe künstlerische Qualität gelegt.

Der Kunstvorschlag soll einen Beitrag für den Neubaubereich umfassen und aus dem aktuellen Schaffen der Künstlerinnen und Künstler stammen.

2. Voraussetzungen

2.1 Teilnahme

Folgende Künstlerinnen und Künstler wurden zur Einreichung eines Vorschlages eingeladen und haben ihre Teilnahme zugesagt:

Zilla Leutenegger (*1968), Zürich

Catrin Lüthi K (*1953), Riehen

Gabriela Gerber (*1970) / Lukas Bardill (*1968), Maienfeld

Pascale Wiedemann, Daniel Mettler (*1966 / *1965), Chur

Lydia Wilhelm (*1975), Kriens

Für den detaillierten Kunstentwurf / -vorschlag standen drei Monate Bearbeitungszeit zur Verfügung.

2.2 Entschädigung

Jeder zur Beurteilung eingereichte Entwurf wird mit CHF 1'500.- entschädigt.

3. Absichtserklärung

Die weitere Bearbeitung des Auftrages wird den Verfassern des von der Jury empfohlenen Entwurfs im freihändigen Verfahren übertragen. Darunter fällt auch eine allfällige Überarbeitung im Sinne der Kritik des Preisgerichts oder in Folge neuer Erkenntnisse bezüglich Anforderungen oder neuer Bauvorschriften, welche Änderungen des Projektes zur Folge haben.

4. Vorprüfung

4.1 Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingereichten Entwürfe wurde durch das Hochbauamt Graubünden vorgenommen.

Sämtliche Arbeiten wurden termingerecht am 27. März 2008 eingereicht.

Alle Unterlagen sind vollständig und entsprechen den formulierten Anforderungen an die Aufgabe.

5. Jurierung

5.1 Jury

Die Jury tagt am 2. April 2009 an der Pädagogischen Hochschule, wo fünf Entwurfsarbeiten präsentiert werden, in folgender Zusammensetzung:

Anne Käthi Keller, Dozentin für Fachdidaktik Bildnerisches Gestalten PHGR

Marianne Wittwer, Leitung Dienste PHGR

Peter Bernhard, Mitglied erweiterte Schulleitung PHGR

Beat Stutzer Dr., Direktor Bündner Kunstmuseum

Pablo Horváth, Architekt

Markus Dünner, Kantonsbaumeister

Markus Zwysig, Projektmanagement

5.2 Zulassung

Das Preisgericht nimmt vorerst Kenntnis von der Vorprüfung.

Die abgelieferten Arbeiten sind allesamt beurteilbar. Die Auflagen und Projektierungshinweise sind weitgehend befolgt worden. Die Anforderungen des Programms wurden eingehalten.

Das Preisgericht beschliesst einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

5.3 Beurteilungskriterien

Als Beurteilungskriterien werden mit gleicher Gewichtung angewendet:

- Kunstansatz / Kunstidee (künstlerische Qualität)
- Eingliederung im öffentlichen Raum
- Realisierung / Kosten

5.4 Kostenrahmen

Für die Realisierung ist die Gesamtsumme CHF 42'500.-- inkl. MwSt vorgesehen. Die Jury behält sich eine mögliche Aufteilung und die Höhe des Betrages vor.

6. Beurteilung / Würdigung der Vorschläge

Bei der Beurteilung der Arbeiten wurde neben der künstlerischen Relevanz und Qualität, der ästhetischen / künstlerischen Eingliederung in den Raum sowie der Verständlichkeit / Lesbarkeit des Werks auch darauf geachtet, ob das Projekt mit den technischen und finanziellen Rahmenbedingungen realisierbar ist.

6.1 Präsentationen

Die Präsentationen fanden am 2. April 2009 nachmittags im Sitzungszimmer C8 der Pädagogischen Hochschule statt. Durch die Künstlerinnen und Künstler wurden die Charakteristik und Details der einzelnen Konzepte erläutert. In der jeweils anschließenden Diskussion wurden die Fragen der Jury beantwortet.

13.30 Uhr Zilla Leutenegger

14.15 Uhr Catrin Lüthi

15.00 Uhr Gabriela Gerber / Lukas Bardill

15.45 Uhr Pascale Wiedemann / Daniel Mettler

16.30 Uhr Lydia Wilhelm

6.2 Ausscheidungsverfahren

Im ersten Schritt werden nach vertiefter Diskussion in der Jury diejenigen Vorschläge ausgeschieden, welche wohl partielle Qualitäten aufweisen, jedoch die gestellten hohen Anforderungen nicht zu erfüllen vermögen.

6.3 Abschluss Jurierung

Die Jury tagte am 3. April 2009, 07.30 Uhr erneut, um die in der engeren Wahl verbliebenen Vorschläge abschliessend zu diskutieren und zu entscheiden.

6.4 Beschreibung der Entwürfe

Die Kunstvorschläge sind auf den nachfolgenden Seiten beschrieben.

Kunstvorschlag Nr. 1, Spiegelzeichnungen



Verfasserin:

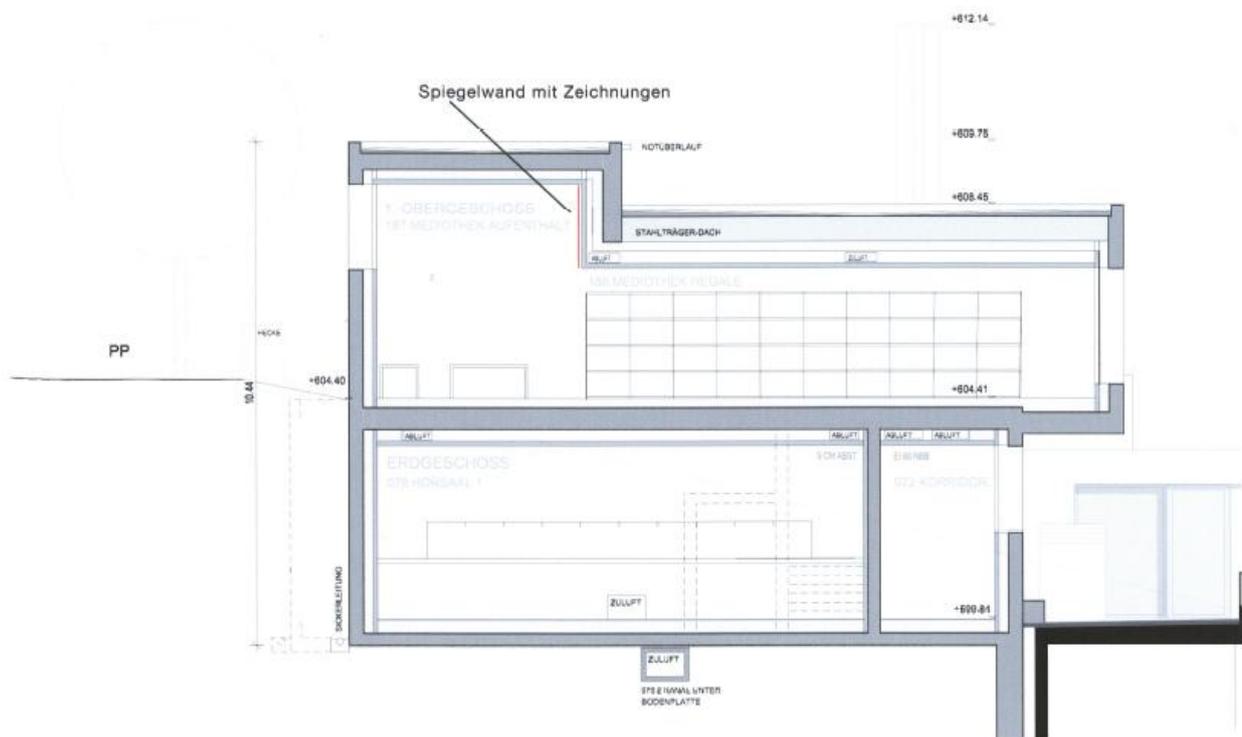
Zilla Leutenegger, Zürich

Zilla Leutenegger stellt ihre Projektskizzen vor und fasst die Rahmenbedingungen vor Ort zusammen. Die lichtdurchfluteten Räume der Mediothek gefallen der Künstlerin sehr gut. Die klare Form der Architektur verlangt deshalb auch nach einem klaren Kunstkonzept. Mit den Spiegeln sollen die wunderbare Umgebung und die äussere Ruhe in das Gebäude geholt werden.

Das durchgehende Spiegelband wird im Fries über den Bücherregalen unsichtbar befestigt. Für die 27 Meter Länge mit 1.90 Meter Höhe sind gesamthaft zehn Spiegel vorgesehen. Mit dem Material Spiegel wird der Ort eine grosse räumliche Erweiterung erfahren. Eine spannende Vorstellung auf diese Weise in ein Raumkonzept einzuwirken und diesem eine sich ständig verändernde Unendlichkeit zu verleihen. Die Spiegelung vermag den Raum an der Spiegelfläche aufzulösen.

Die linearen grossen Figuren aus einer Serie von Bewegungsstudien stehen resp. schweben unregelmässig verteilt in der Luft. Sie bilden eine Abfolge, nicht unähnlich eines Films. Sie stehen als Symbol für den Anfang von etwas, den Anfang einer Handlung, eines Ablaufs, eines neuen Tages. Der Figurenzyklus entstand im 2007 und wurde durch die Künstlerin aus Ihrem Oeuvre ausgewählt.

Der Vorschlag überzeugt durch die Klarheit der Zeichnungen und die eleganten in schwarz / dunkelblau gehaltenen Figuren. Mit Projekten ähnlicher Art hat die Künstlerin bereits Erfahrung. Es ist von den technischen Rahmenbedingungen her ohne grössere Schwierigkeiten realisierbar. Der Bezug der vorgeschlagenen Figuren mit den Einschränkungen Gipsbein, Helm und Mundschutz zum Ort einer Lehrerinnen- und Lehrerausbildungsstätte erscheint allerdings eher unpassend und zufällig.



Kunstvorschlag Nr. 2, Intarsien als Flecken



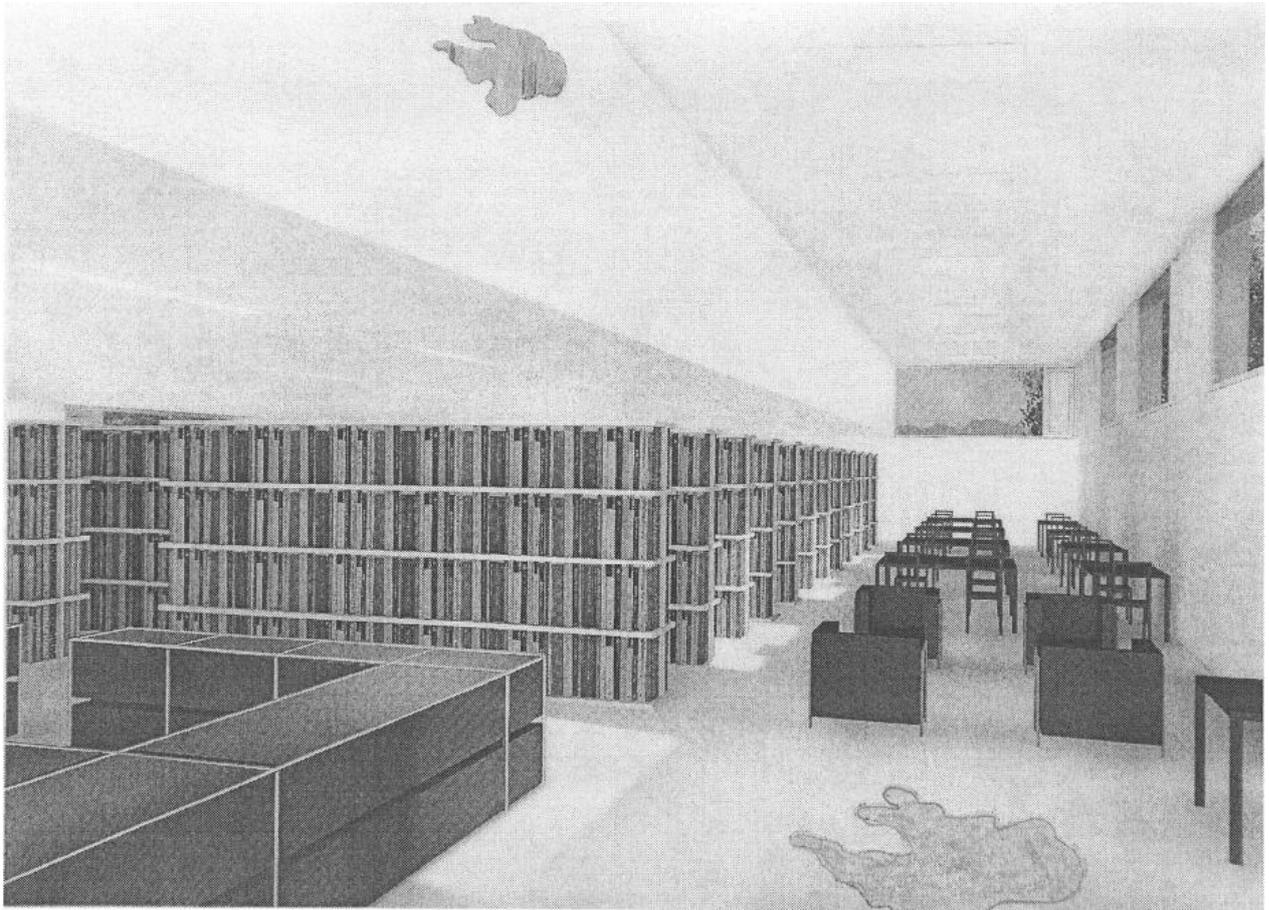
Verfasserin:

Catrin Lüthi, Riehen

Im Konzept von Catrin Lüthi werden sieben verschiedene Flecken-Formen als Intarsien in Boden- und Wandflächen des Neubaus eingelassen. Mit Ausnahme von Kokos sind alle verwendeten Materialien dafür vom Bau her bereits vorgegeben. Für die horizontalen Flächen (Bodenmaterialien) werden Naturstein Botticino Classico, PU-Belag, Beton, Kokosfaser und Teer verwendet, für die vertikalen Flächen sind es Spiegel. Durch das Zusammentreffen von zwei unterschiedlichen Materialien (z.B. Stein in PU-Belag) ergibt sich ein farblicher Kontrast. Zusätzlich zu den Innenräumen des Neubaus wird auch der Aussenraum mit der Betonbanksitzfläche und den Sitzstufen des Pausenhofes einbezogen.

Im Kunstvorschlag mit dem Titel „Intarsien als Flecken“ wird die Fleckenform als wilde Form gewählt, weil diese in ihrem Umriss vielfältig und formal kraftvoll, inhaltlich jedoch neutral, ungegenständlich und ohne Wiedererkennungseffekt ist. Pädagogische Inhalte, didaktische Themen und Wissensgebiete werden bewusst ausgeklammert. Altbau und Neubau sollen durch den fleckenweisen Austausch von Materialien aus einem anderen Teil des Gebäudes in einen Dialog treten. Die Intarsien sollen einerseits ein Bewusstsein für Materialien wecken, andererseits durch ihre Form die Fantasie der Betrachterinnen und Betrachter anregen und einen Freiraum für Interpretation bieten.

Die Künstlerin will mit dem Projekt „Intarsien als Flecken“ Aufmerksamkeit wecken, aber auch verunsichern. Es handelt sich beim Vorschlag um ein Spiel mit Materialien und Oberflächen, eine wirklich neue, berührende Aussage wird aber vermisst. Obwohl der Fokus auf das Material der Flecken gerichtet ist, erhält die gewählte Form eine dominant irritierende Bedeutung und wirkt etwas abgegriffen.



Mediothek: Botticino- Intarsie für PU-Belag im Eingangsbereich/Spiegel- Intarsie für die Wand im Luftraum



Beton / Hörsaal 2



Botticino Classico / Mediothek



Spiegel / Mediothek



Korkmatte / Sitzbank aussen



Spiegel / Hörsaal 1



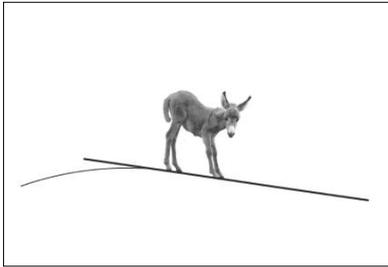
Teer / Sitzstufen



Spiegel / EG Gang



Kunstvorschlag Nr. 3, Der Esel und die Brücke



Verfasser:

Gabriela Gerber / Lukas Bardill, Maienfeld

Die Projektidee des Künstlerpaares Gabriela Gerber und Lukas Bardill geht von der in Lernsituationen gerne verwendeten Methode der Eselsbrücke aus. Freie Assoziationen zum Esel und zur Brücke eröffnen vielfältige Annäherungen und Bezüge. Erst die Zusammenführung der beiden Elemente wird zur Eselsbrücke, welche von einem Standort aus, dem Verbindungsgang zwischen Altbau und Neubau, sichtbar wird.

Die durch ein Metallelement angedeutete Brücke führt vom Dach des Neubaus schwebend hinüber zum höher gelegenem Dach des Altbaus, ohne dieses ganz zu erreichen. Die Fotografie eines Jungesels, appliziert auf die Fensterscheibe des Verbindungsganges, lässt sich von diesem Standort aus durch eine Veränderung des Blickwinkels auf das Brückenfragment verschieben: Dann steht der Esel in seiner sperrig bockigen Haltung auf der Brücke. Ausserhalb dieses Blickwinkels korrespondieren Esel und Brücke mit der übrigen Umgebung.

Die Brücke soll als schwebendes Element sichtbar sein. Verankert auf der Dachfläche des Neubaus erhebt sie sich in achtprozentiger Steigung hinauf zum Dach des Hauptgebäudes. Die technischen Details, Materialfrage und Befestigung, sind noch nicht definitiv geklärt, vorgesehen ist eine filigrane Metallkonstruktion. Das Scheibenbild wird als Color Print Bild geschützt zwischen den Gläsern des Fensters im Verbindungsgang angebracht.

Das Künstlerpaar Gabriela Gerber und Lukas Bardill präsentiert mit „Der Esel und die Brücke“ ein durchdachtes und durch die Zusammenführung der Elemente unbeschwert witziges Projekt. Die Brücke und der Esel allein lassen vieles offen, können dadurch allein aber etwas verloren wirken. Erst das Zusammenspiel der Elemente führt zur Überraschung und wird damit zur Eselsbrücke. Der örtliche Bezug sowie der Bezug zur Funktion des Gebäudes werden hergestellt und eingelöst.

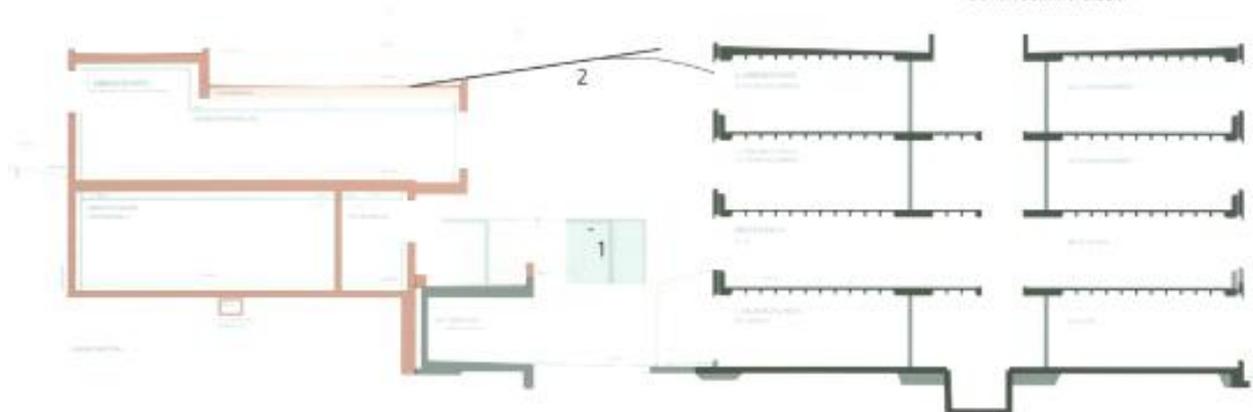


Brückenfragment zwischen Neu- und Altbau

Querschnitt

(Änderungen vorbehalten)

1. Esel
 Colorprint in Fensterglas
 Bildsujet ca. 30 x 30cm
2. Brücke
 Flachband aus Stahl für Bogen
 50mm x 10mm x 6,50m
 I-Moht aus Stahl für Tragfläche
 50mm 30mm x 8,50m



Kunstvorschlag Nr. 4, Bücherreihe



Verfasser:

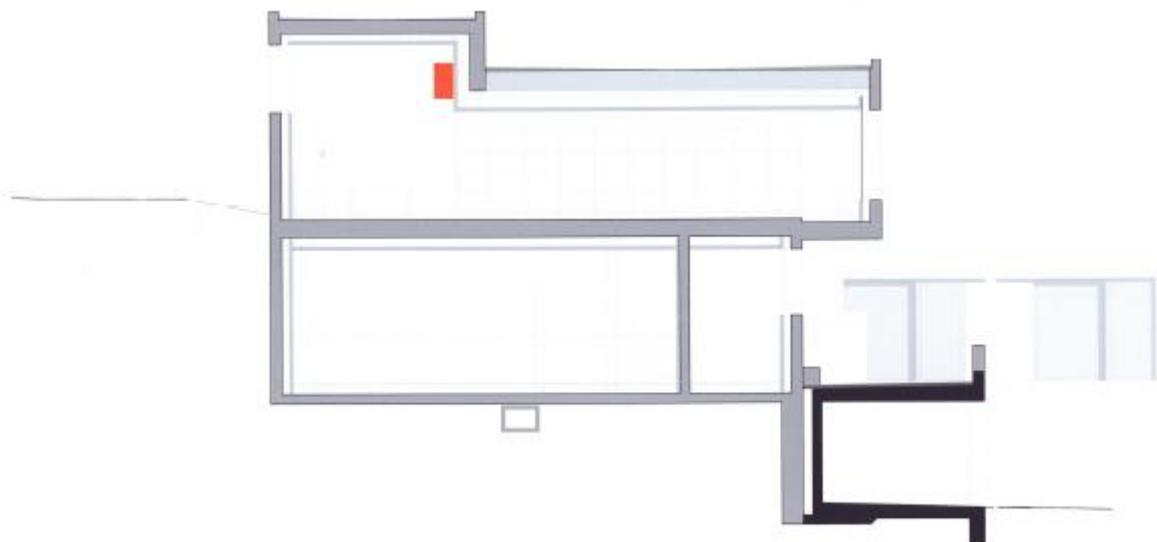
Pascale Wiedemann / Daniel Mettler, Chur

Für die Mediothek als zentralem Ausbildungsort schlägt das Künstlerpaar Pascale Wiedemann und Daniel Mettler eine exorbitante «Bücherreihe» vor, die am hoch oben situ-ierten Fries gegenüber den Fensteröffnungen angebracht wird. Sie wird mit dem be-kannten Schweizer Möbelsystem USM gebildet, wobei die unterschiedlich breiten «Bü-cherrücken» mit farblich reich differenzierten Polsterungen mit Kunstleder gebildet wer-den. Das Objekt mit den Massen 700 x 75 x 35 cm ist als Intervention zu verstehen, welche das Sprichwort «Wissen ist Macht» assoziiert, zu Fragen anregt oder diese be-antwortet und auch das Lernen als konkretes System visualisieren soll.

Die enorme «Bücherreihe» ist für die Lernenden nicht greifbar, sondern schwebt weit über ihren Köpfen – dort, wo das Licht durch die Fenster einfällt und das Wissen in die Welt hinausgetragen werden soll.

Positiv wird gewertet, dass das Kunstobjekt dem Buch als Metapher für Wissen Gewicht und Bedeutung zugemessen wird und dass über der realen Bibliothek auf einer Ebene, die mit den Fenstern korrespondiert, das Thema nochmals aufscheint. Als vorteilhaft wird die ungemein erfrischende Präsenz der hellen, leuchtenden Farben beurteilt, die im Zusammenspiel einen dynamischen Rhythmus ergeben.

Eher negativ fällt hingegen ins Gewicht, dass sich das Objekt sehr nahe an der Realität orientiert, dass die Verdoppelung der Bibliotheksthematik zur Plattitüde mutieren dürfte, dass die Verwendung des USM-Systems etwas überforciert wirkt und dass dem starren, in sich geschlossenen Objekt der künstlerische Esprit leider etwas abgeht.



Kunstvorschlag Nr. 5, PENSARI



Verfasserin:

Lydia Wilhelm, Kriens

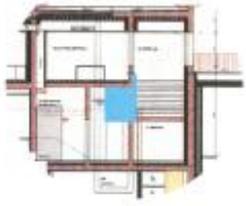
Die von Lydia Wilhelm vorgeschlagene zeichnerische Intervention überzeugt durch deren selbstverständliche Einfügung in den Neubau.

Der Wandbildcharakter knüpft an die bestehenden Werke des Haupthauses an und führt diese in den Neubau fort. Des Weiteren wird der Bezug zur Architektur, genauer die Plastizität des Neubaus, durch den gewählten Standort thematisiert und unterstrichen: Von einigen Standpunkten ergibt sich nur der Blick auf einzelne Teilbilder, von anderen dann der Blick auf das gesamte Bild. Hinzu kommt, dass die bemalten Wand- und Deckenflächen unterschiedlichen Lichtverhältnissen ausgesetzt sind. Aus beiden Variationsmöglichkeiten entsteht eine Vielzahl unterschiedlicher Wahrnehmungen, sodass dem Betrachter eine grosse Bandbreite von Interpretationsmöglichkeiten offen bleibt.

Die gewählte kosmische Thematik für das Motiv des Denkraums (Pensari) erinnert letztlich an die Wand- und Deckengemälde der Illusionsmalerei, mit der Absicht Architektur und Malerei zu einem virtuellen Gesamtbild zu verbinden.

Die Graphitzeichnung besticht durch die handwerklich präzise Arbeit und stellt in ihrer, auf dieser Ebene einfachen Direktheit, einen überzeugenden Beitrag zur Kunst am Bau dar.

Die Umsetzung, respektive die vorgeschlagen Graphitzeichnung auf dem Weissputz und deren Schutzschicht muss zwingend zwischen dem Maler und der Künstlerin abgeklärt werden sowie den Bedingungen eines Schulhausbetriebs standhalten.



Ausdehnung der Zeichnung vom Verbindungsgang her gesehen.



Ausdehnung der Zeichnung vom Zugang der beiden Hörsäle her gesehen.



Ausdehnung der Zeichnung von oben betrachtet.



7. Auswahl

Nach eingehender Diskussion und Gegenüberstellung der Entwürfe beschliesst das Preisgericht einstimmig nachfolgender Entwurf auszuführen:

Kunstvorschlag Nr. 5, PENSARI Verfasserin Lydia Wilhelm, Kriens

8. Schlussfolgerungen, Dank und Empfehlung

Der durchgeführte Kunstwettbewerb hat eine vielfältige Palette von Lösungsmöglichkeiten für die gestellte Aufgabe hervorgebracht. Die engagierte Teilnahme namhafter Künstlerinnen und Künstler und die unterschiedlichen Lösungsansätze bestätigen dem Auftraggeber, dass sich ein Ideenwettbewerb zur Lösungsfindung von entsprechenden Kunstaufgaben eignet. Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler verdienen für ihre Auseinandersetzung mit der Kunstaufgabe Anerkennung und Dank.

Nach Abschluss der Beratungen empfiehlt das Preisgericht dem Auftraggeber einstimmig den Kunstvorschlag Nr. 5, PENSARI von Verfasserin Lydia Wilhelm, Kriens mit der Weiterbearbeitung ihres Entwurfes zu beauftragen.

Dabei sind die Kritik des Preisgerichts und allfällige weitere noch zu formulierende Anforderungen der Bauherrschaft zu berücksichtigen.

Chur, den 3. April 2009

Das Preisgericht:

Anne Käthi Keller

Marianne Wittwer

Peter Bernhard

Dr. Beat Stutzer

Pablo Horváth

Markus Dünner

Markus Zwysig

9. Ausstellung

Die Medienmitteilung findet statt am:

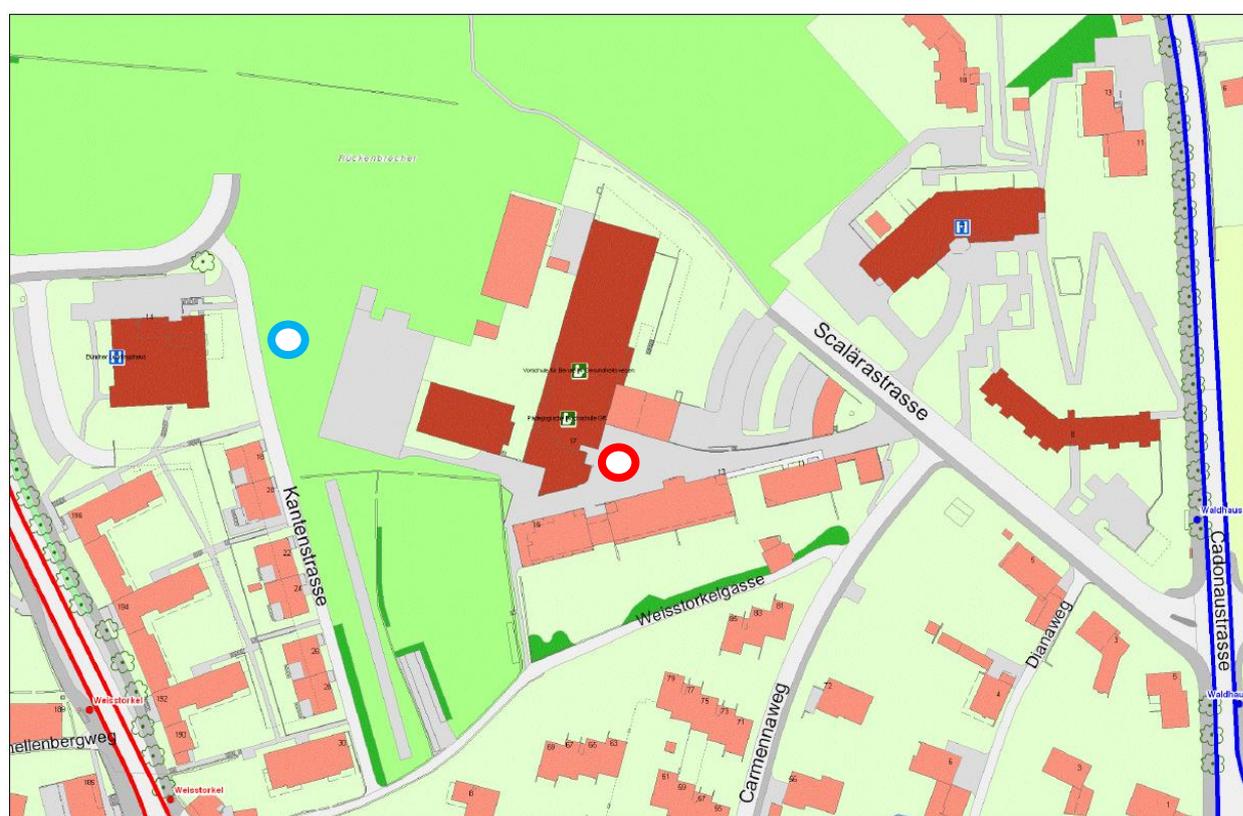
Montag, 27. April 2009, 10.00 Uhr

Die Kunstentwürfe werden an den folgenden Tagen im Foyer der PHGR an der Scalärastrasse 17, 7000 Chur ausgestellt:

Montag – Freitag 27. April – 1. Mai 2009 08.00 bis 17.00 Uhr

Montag – Freitag 4. Mai – 8. Mai 2009 08.00 bis 17.00 Uhr

Situation Ausstellungsraum:



 Parkplatz Kantenstrasse

 Bus Nr. 1 Weisstorkel

 Haupteingang

 Bus Nr. 4 Waldhaus

Pädagogische Hochschule Graubünden

Scalärastrasse 17

7000 Chur

Tel +41 (81) 354 03 02